

Die Tages- und Nachtansicht von Gustav Theodor Fechner

Michael Habecker

Am Beginn der Psychologie wurden Geist und Körper zwar schon unterschieden, aber nicht getrennt, und Geist wurde nicht auf den Körper reduziert. Ein früher psychologischer Pionier ist Gustav Theodor Fechner (1801 – 1887), und Ken Wilber hat ihm sein Buch *Integrale Psychologie* gewidmet. Er schreibt dazu in der *Vorbemerkung für den Leser*: „Eine Perspektive der ‚Tagesansicht‘“.

Alle Lehrbücher schienen darin übereinzustimmen, dass Gustav Fechner eine der bahnbrechenden Gestalten bei der Gründung der modernen Psychologie war, und ein Text nach dem anderen sang ein Loblied auf diesen Mann, der eine Möglichkeit entdeckte, wie man quantitative Messmethoden auf den Geist anwenden konnte, und die Psychologie damit schließlich „wissenschaftlich“ machte. Das ist alles, was ich von Gustav Fechner gehört hatte, bis ich ein paar Jahre später in einem Laden voller wunderbarer alter Philosophiebücher stöberte. Da gab es, für mich ziemlich schockierend, ein Buch mit einem beeindruckenden Titel – *Leben nach dem Tod* –, geschrieben im Jahr 1835 und von niemand anderem als Gustav Fechner. Es begann mit dem äußerst faszinierenden Satz: „Der Mensch lebt auf der Erde nicht einmal, sondern dreimal. Seine erste Lebensstufe ist ein steter Schlaf, die zweite eine Abwechslung zwischen Schlaf und Wachen, die dritte ein ewiges Wachen.“ Was folgt [Wilbers *Integrale Psychologie*] ist nun eine Version der Tagesansicht. Und, lieber Gustav, diese sei Dir gewidmet.

Gustav Theodor Fechner: Das Büchlein vom Leben nach dem Tode¹

Aus dem Vorwort:

Gustav Theodor Fechner, geboren am Sonntag des 19. April 1801, wuchs auf als Kind einer evangelischen Pfarrersfamilie in der Niederlausitz. Nach Abschluss seiner Gymnasialstudien an der berühmten Dresdner Kreuzschule zog der 16-jährige nach Leipzig und promovierte hier zum Doktor der Medizin. Zur praktischen ärztlichen Tätigkeit aber wenig veranlagt, wandte er sich weiteren naturwissenschaftlichen Studien zu und ergriff 1823 den Lehrberuf mit Vorlesungen über Physik. Die folgenden Jahre sind geprägt durch eine äußerst fruchtbare Herausgebertätigkeit, daneben veröffentlicht Fechner auch die Ergebnisse eigener Forschungen über

¹ Reichl Verlag Der Leuchter St. Goar 1. Auflage.

Galvanismus und Elektromagnetismus und gibt außerdem noch ein achtbändiges Hauslexikon heraus, von dem er einen großen Teil der Artikel selber verfasst. Dies ist der eine Fechner. Der „andere Fechner“ lässt unter dem Decknamen „Dr. Mises“ eine Reihe kleinerer humorvoller wissenschaftlicher Satiren erscheinen. Unter diesen nimmt „Das Büchlein vom Leben nach dem Tode“ eine Sonderstellung ein. Aus diesem Büchlein spricht einer, der über die uralten Fragen nach Tod und Unsterblichkeit ausgiebig nachgedacht hatte, nachdem ihm sowohl die christlich-kirchlichen Lehren als auch die materialistische Doktrin, dass nach dem Tode alles aus sei, unzureichend erschienen waren. Fechner wird damit zu einem der bedeutendsten Vertreter der Richtung, die neben der physikalisch-mathematischen materiellen Welt – der „Nachtansicht“ – einer von der Pflanze bis zum Gestirn beseelte Schöpfung – die „Tagesansicht“ – erkennt.

Erstes Kapitel

Der Mensch lebt auf der Erde nicht einmal, sondern dreimal. Seine erste Lebensstufe ist ein steter Schlaf, die zweite eine Abwechslung zwischen Schlaf und Wachen, die dritte ein ewiges Wachen.

Auf der ersten Stufe lebt der Mensch einsam im Dunkel; auf der zweiten lebt er gesellig aber gesondert neben und zwischen anderen in einem Lichte, das ihm die Oberfläche abspiegelt, auf der dritten verflucht sich sein Leben mit dem von anderen Geistern zu einem höheren Leben in dem höchsten Geiste, und schaut er in das Wesen der endlichen Dinge.

Auf der ersten Stufe entwickelt sich der Körper aus dem Keime und schafft sich seine Werkzeuge für die zweite; auf der zweiten entwickelt sich der Geist aus dem Keime und schafft sich seine Werkzeuge für die dritte, auf der dritten entwickelt sich der göttliche Keim, der in jedes Menschen Geiste liegt und schon hier in ein für uns dunkles, für den Geist der dritten Stufe taghelles Jenseits durch Ahnung, Glaube, Gefühl und Instinkt des Genius über den Menschen hinausweist.

Der Übergang von der ersten zur zweiten Lebensstufe heißt Geburt; der Übergang von der zweiten zur dritten heißt Tod. Der Weg, auf dem wir von der zweiten zur dritten Stufe übergehen, ist nicht finsterer als der, auf dem wir von der ersten zur zweiten gelangen. Der eine führt zum äußeren, der andere zum inneren Schauen der Welt.

Wie aber das Kind auf der ersten Stufe noch blind und taub ist für allen Glanz und alle Musik des Lebens auf der zweiten und seine Geburt aus dem warmen Mutterleibe ihm hart ankommt und es schmerzt, und wie es einen Augenblick in der Geburt gibt, wo es die Zerstörung seines früheren Daseins als Tod fühlt, bevor noch das Erwachen zum äußeren neuen Sein stattfindet, so wissen wir in unserem jetzigen Dasein, wo unser ganzes Bewusstsein noch im engen Körper gebunden liegt, noch nichts vom Glanze und der Musik und der Herrlichkeit und Freiheit des Lebens auf der dritten Stufe und

halten leicht den engen dunklen Gang, der uns dahin führt, für einen blinden Sack, aus dem kein Ausgang sei. Aber der Tod ist nur eine zweite Geburt zu einem freieren Sein, wo der Geist seine enge Hülle sprengt und liegen und verfaulen lässt, wie das Kind die Seine bei der ersten Geburt.

Danach wird alles, was uns mit unseren jetzigen Sinnen äußerlich und gleichsam nur aus der Ferne nahe gebracht wird, in seiner Innerlichkeit von uns durchdrungen und empfunden werden. Der Geist wird nicht mehr vorüberstreifen am Berge und Grase, er wird nicht mehr, umgeben von der ganzen Wonne des Frühlings, doch von der Wehmut gequält werden, dass das alles ihm nur äußerlich bleibt, sondern er wird Berg und Gras durchdringen und jenes Stärke und dessen Lust im Wachsen fühlen; er wird sich nicht mehr abmühen, durch Worte und Gebärde einen Gedanken in anderen zu erzeugen, sondern in der unmittelbaren Einwirkung der Geister aufeinander, die nicht mehr durch die Körper getrennt, sondern durch die Körper verbunden werden, wird die Lust der Gedankenzeugung bestehen; er wird nicht äußerlich den zurückgelassenen Lieben erscheinen, sondern er wird in ihren innersten Seelen wohnen, als Teil derselben, in ihnen und durch sie denken und handeln.